

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 49

Artikel: Der Kantonschemiker...!
Autor: Bieri, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-650216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

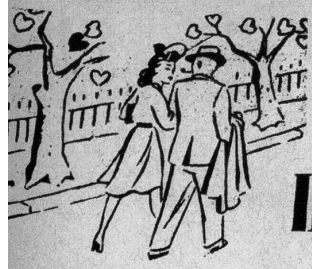
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Kantonschemiker . . !

Kaspar Urban ist der mächtigste Mann im Dorfe. Jedes Kind in weitem Umkreis kennt den Vieh- und Weinhändler. Und nicht zuletzt auch deshalb, weil seit Jahren eine heiratsfähige Tochter in seinem stattlichen Hause lebt! -

Die mutterlose Ursel ist aber auch wirklich ein sehr hübsches Mädchen. Ihr überaus sonniges und heiteres Wesen passt eigentlich gar nicht so recht zu dem etwas grobschlächtigen Vater. Aber den hätte mancher Freier gerne noch als Schwiegervater in Kauf genommen, und an solchen fehlt es der Ursel wahrlich nicht. Die ganze Jungmannschaft der Taltschaft läuft sich ja seit zwei Jahren die Beine nach ihr müde und wund. Der "Rechte" jedoch ist für sie noch immer nicht erschienen, denn das Mädchen stellt nämlich Ansprüche!

Der alte Fuchs von Vater hat zwar längst schon einen jungen Mann fest ins Auge gefasst, und das ist sein gelegentlicher Stellvertreter Christian. Das ist ein Bursche aus dem gleichen Guss wie er selbst: derb, listig und schnell im Zupacken, wo es etwas zu verdienen gibt! Aber diese Partie will der Ursel einfach nicht zusagen, und das erfolglose Bemühen des alten Urban ist bis jetzt eines jener "Geschäfte" gewesen, das ihm nicht glücken wollte...

Im dritten Sommer nach Ursels zwanzigstem Geburtstage bleibt ein Feriengast besonders lange im schmucken Dorfe, obwohl die Saison schon längst vorüber ist. Er reist einfach nicht mehr ab. Da muss etwas dahinter stecken... Die Klatschmäuler im Dorfe haben dies natürlich bald einmal heraus. Aha! Sicher wieder ein Freier mehr um die hübsche Ursel! Und zur Abwechslung einmal einer aus der nahen Kantonshauptstadt! -

"Lass dir nur gesagt sein, mein Töchterchen: mit einem solchen Stadtburschen will ich gar nichts zu tun haben! Glaubst du wirklich im Ernst, dass ich mein schönes Geschäft einem solchen hergelaufenen Bürschchen abgebe?" sagt der alte Urban eines Abends zu seiner eben vom Dorfe heimgekehrten Tochter.

Doch die Ursel hat ihr eigenes Köpfchen! Diesmal gilt es ihr nämlich wirklich ernst.

"Beim Heiraten lasse ich mir keine Vorschriften machen! Und wenn ich mit rein nichts gehen muss, wohlan - aber den Roger lasse ich mir nicht nehmen. Als Kantonschemiker hat er ein schönes Einkommen, und wir beide werden es ganz nett bekommen zusammen! Was ist da schon dein knorziger Christian dagegen?" -

Der alte Urban knurrt etwas in seinen stattlichen Bart, als ein paar Tage später der "Städtische" völlig "unerwartet" bei ihm eintritt! Und nach kurzer Ueberlegung bequemt er sich dazu, im Keller etwas zum Trunke zu holen. Denn da ist der alte Kaspar Urban wieder ein richtiger Weinhändler! Zu einer Unterredung - handelt es sich, um was es auch ist - gehört nach seiner unumstößlichen Meinung ein Glas Wein. Aber guten? Nein - in diesem Falle allerdings nicht! - "Dem werde ich einen Trunk vorsetzen, dass ihm der Magen zusammenschrumpft!" - Höhnisch lacht der alte Urban, als er wieder droben in der guten Stube bei Roger erscheint...

Die nachfolgende Unterredung wird ziemlich stürmisch und die beiden Männer stehen einige Male von ihren reich geschnitzten Stühlen auf. Roger spricht lange vergeblich von seinem ehrlichen Willen und von seinem lauterem Charakter, seiner glänzenden, aussichtsreichen

Stellung und von seinen Zukunftsplänen. Es hilft ihm aber alles nichts! Der alte Urban will einfach einen Vieh- und Weinhändler als Schwiegersohn. Und damit basta! -

Roger lässt sich seine mächtige Enttäuschung nicht allzusehr anmerken. Er bittet plötzlich, das aussichtslose Gespräch jäh abbrechend, noch eine Flasche Wein kaufen zu dürfen! Aber mit diesem Wunsche hat er es nunmehr bei dem störrischen Alten scheinbar völlig verspielt. - "Nicht einmal vom Wein versteht dieser Stadtmensch etwas! Dem will ich gerne einen Saurer aus dem Keller holen!" denkt er grimmig bei sich...

Auf dem Heimweg zum "Schweizerhof" lacht der "Städtische" einige Male triumphierend vor sich hin. "Jetzt muss mich das Glück wirklich ganz und gar im Stiche lassen, wenn es mir nicht gelingt, den alten Fuchs zu fangen!" - Im "Schweizerhof" angekommen, lässt er der Ursel ein kleines Briefchen zustellen und reist noch am gleichen Abend in die Stadt.

Zu Hause angekommen, untersucht Roger in seinem Laboratorium, noch im Reisekleid, das "gute Tröpfchen" des alten und zähen Urban. Nach kurzer Untersuchung hat er die Fälschung glatt heraus: Kunstwein! - "Dem werde ich es nun einbrocken!" lacht Roger in sich hinein, und vor Freude über seine Entdeckung legt er sich an diesem Tage sehr spät ins Bett!

Am folgenden Morgen fliegt dem Kaspar Urban auf dem Urbanhof per Express ein amtliches Schreiben auf den Tisch, das die folgenden lakonischen Worte enthält: "Sie haben am 15. dies vor dem Kantonschemiker Roger Bergmann auf Zimmer Nr. 5 zu erscheinen. Nichterscheinen hätte polizeiliche Vorführung zur Folge..."

Das ist der erste Schlag, der den Alten trifft! Niemand, wirklich kein Mensch hat seit den vielen Jahren etwas von der heimlichen Kunstweinfabrikation gemerkt. Nicht einmal seine vor nunmehr 5 Jahren verstorbene Frau und seine Tochter, die Ursel. Und jetzt - ja jetzt soll er als gemeiner Betrüger gebrandmarkt werden für das ganze restliche Leben...! Nicht auszudenken, wenn er an das Leben im Dorfe denkt.

Der zweite Schlag trifft ihn hernach, als er in der Stadt am 15. vor dem Kantonschemiker Roger steht. Der aber macht recht wenig Worte - aber deutlich genug sagt er ihm seine Meinung, was er von einem Dorfbetrüger hält. Und als der Alte dann so schön kleinlaut in der Falle zappelt, macht Roger dem alten Urban sein wohlhabgewogenes Angebot:

"Wir machen einen Tausch, Herr Urban! Sie geben mir die Einwilligung, dass ich Ihre Tochter, die Ursel, heiraten kann - und ich halte den Mund! Vorausgesetzt natürlich, dass Sie ab sofort mit dem Schwindel Schluss machen!"

Diesen Vorschlag nun braucht Roger dem alten Urban nicht etwa zweimal zu machen...! - Woher jedoch dieser plötzliche Umschwung in der Gesinnung ihres Vaters herrührt, das erfährt die Ursel auch in ihrem späteren, glücklichen Eheleben mit Roger nie! Es sollte ihr auf immer ein Rätsel bleiben... Nur Roger und der alte Urban lächelten noch jahrelang sehr verschmitzt...!

NEUES AUF DEM BÜCHERMARKT

W. F. Simnau: «Skrauja». Zweiter Band: Die Jagd mit der Meute. In Lwd. geb. Fr. 12.-. A. Francke AG. Verlag Bern. In seinen Natur- und Jagderlebnissen, in denen es vielmehr um das liebevolle Beobachten und genussvolle Umherschweifen als um das Beutemachen geht, erschliesst uns der Verfasser eines der schönsten und weitesten Jagdgebiete Europas: Kurland - heute Lettland - mit der Weite seiner Wälder, seiner Moore, Wasserläufe, Seen und seiner einsamen Meeresküste.

In einem ersten Band erzählte der Verfasser die Erlebnisse im Frühling und Sommer. Im neu vorliegenden zweiten Band ist es die herbstliche und winterliche Natur, die uns umfängt. Hier kommt nun recht eigentlich die Skrauja zu ihrem Recht, das ist - mit dem lettischen Namen - die Jagd mit der Meute im eisigen Wintersturm auf Wildschwein, Fuchs, Reh und Schneehase und die verwegene Hetze auf Wolf und Luchs.

An dem feinsinnigen, stimmungsvollen

Buch wird durchaus nicht nur der Jäger, sondern der Naturfreund im weitesten Sinne - miteingeschlossen auch der Zoologe und Geograph - seine Freude haben und eine Fülle von interessanten Aufschlüssen über das Tierleben in freier Natur schöpfen.

«Aus dem Leben von Niklaus Bolt». Mit Beiträgen von seinen Freunden und einem Porträt. Verlag Friedrich Reinhardt AG., Basel. Kartonierte Fr. 2.-. Eine Anzahl guter Freunde geben in diesem Bändchen nochmals ein lebendiges Bild des bekannten Dichterparrers Niklaus Bolt. Ernst Balzli schildert ihn als bahnbrechenden Jugendschriftsteller, Albert Betteck würdigt ihn als Dichter, während Dr. Teuteberg und Pfr. D. W. E. Schmidt seine erfolgreiche Tätigkeit als Seelsorger in Amerika und in der Schweiz, sowie seine letzten Jahre schildern. Wir lernen Bolt auch als Freund der Pfadfinder und der Militärpatenten in Novaggio kennen. Das schönste Denkmal hat sich Bolt aber selbst in seinem Buch der Erinnerung «Wege und Begegnungen» gesetzt.